



Informationen zum Gebiet

Die **Bad Oeynhausener Schweiz** wurde erstmals um 1900 aufgeforstet. Heute sieht man hier hauptsächlich einen alten Baumbestand aus Buchen mit einer im Rahmen der Verkehrssicherung möglichen Waldstruktur. Diese beinhaltet auch Unterwuchs- und Totholzbereiche. Seit 1933 befindet sich im Zentralbereich auch das vom Staatsbad angelegte **Damwildgehege**.

Seit Ende der letzten Eiszeit in Mitteleuropa ausgestorben, führten die Römer vor ca. 2.000 Jahren Damwild aus Kleinasien als kultisches Opfertier wieder ein. Im Hochmittelalter galt ein groß angelegtes Damwildgehege am Adelssitz als begehrte Kostbarkeit für die Jagd. Durch „Schlupflöcher“ in den Gehegen konnte sich die Hirschart wieder als wildlebende Tierart ausbreiten.

Das Bestehen des Geheges in Bad Oeynhausen wird seit 2013 durch den Verein „Damwildgehege Bad Oeynhausener Schweiz e.V.“ gewährleistet. Im Gatter wurde eine **Streuobstwiese (A)** angelegt, die aufgrund der nicht zu verhindernden dauerhaften Beweidung und der damit verbundenen Störung der Grasnarbe eine naturgemäße Wiesenentwicklung jedoch ausschließt.

Eine Besonderheit sind die im Gehege aufgehängten **Fledermauskästen (B)**, denn sie werden vom Großen Abendsegler als Winterquartier genutzt. In der Bad Oeynhausener Schweiz und Umgebung sind jedoch auch typische Siedlungsbewohner wie Zwerg- und Breitflügel-Fledermäuse nachgewiesen. Jegliche Fledermausarten stehen auf der „Roten Liste“ der bedrohten Tierarten, sind also streng geschützt.

Neben den Fledermauskästen ist in Zusammenarbeit mit der „AG Natur- und Umweltschutz Bad Oeynhausen e.V.“ auch ein **Insektenhotel (C)** errichtet worden. Für gefährdete Wildbienenarten ist die Anlage von geeigneten Futterflächen jedoch mindestens ebenso wichtig. Umliegende Gärten und blühende Gräser und Wildkräuter am Wegrand dienen den hier nistenden Insekten als Lebensgrundlage.

Die von der Stadt Bad Oeynhausen durchgeführte **Teil-Renaturierung des Hambkebachs (D)** trägt auch zur größeren Artenvielfalt bei. Unterhalb des Damwildgeheges gibt es die Möglichkeit den Bereich näher zu betrachten. Bei starken Regenfällen tritt der **östliche Zufluss** aus den umliegenden Siedlungsbereichen jedoch über die Ufer **(E)**.

In der Bad Oeynhausener Schweiz ist eine Verzahnung mehrerer Lebensräume im Kleinen zu sehen. Diese Vielfältigkeit spiegelt sich in den nachfolgenden Aktionen wider.





Regenwurm auf der Flucht



Die Kinder erfahren bei dieser Aktion spielerisch etwas über die Lebensweise des Regenwurms.

Gelände: Freifläche

Altersgruppe: alle

Aktivität: ruhig bis lebhaft

Jahreszeit: ganzjährig

Teilnehmer: ab 10 Personen

Vorbereitung: -

Materialbedarf: ■ Augenbinde



20 Min.

Bewegungsspiel, bei dem der „blinde“ Maulwurf den Regenwurm finden muss.

Ablauf

Regenwürmer verbessern das Erdreich, indem sie Gänge graben und so den Boden lockern, durchmischen und durchlüften. Außerdem fressen sie abgestorbene Pflanzenteile und produzieren daraus Humus, den alle Pflanzen zum Wachsen brauchen.

Ein Regenwurm hat es nicht immer leicht: Unter der Erde lauert sein größter Feind, der Maulwurf, der ihn fressen will. Und bei Regen laufen die Wurmgänge mit Wasser voll. Das Regenwasser hat nur wenig Sauerstoff und der Regenwurm, der über seine Haut nur im kühlen, frischen Wasser atmen kann, bekommt im Regenwasser nicht genügend Sauerstoff. Deshalb muss er bei Regen aus der Erde herauskommen und sich vor Vögeln, seinen Feinden über der Erde, in Sicherheit bringen.

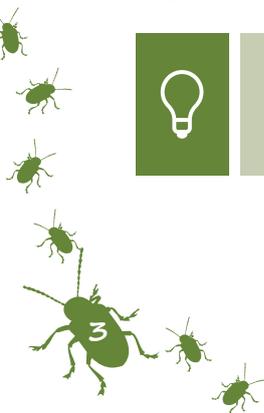
Bilden Sie mit den Kindern einen Kreis um zwei Mitspieler. Einer ist der Maulwurf, der andere der Regenwurm. Der Maulwurf bekommt die Augen verbunden und muss versuchen, den Regenwurm zu fangen. Dieser verhält sich mucksmäuschenstill.

Auf Ihr Kommando stampfen die Kinder im Kreis auf den Boden: Platzregen! Nun muss der Wurm versuchen, sich durch die Kinder zu quetschen und aus dem Kreis zu entwispen, während die Kinder den Kreis so dicht wie möglich machen. Dabei ist ihm der Maulwurf auf den Fersen.

Gelingt dem Wurm die Flucht, dann ist das nächste Kind Regenwurm. Wenn der Maulwurf den Wurm fängt, werden beide Kinder abgelöst.



Wenn man einen Regenwurm durchschneidet, hat man nicht zwei Würmer, sondern einen toten. Der Wurm stirbt fast immer an der Verletzung. Nur ganz selten kann der Wurm ein abgetrenntes Stückchen von seinem Hinterende neu bilden.





Rallye rund um das Damwild-Gehege



Die Kinder erweitern ihr Wissen durch eigenständiges Forschen im Team.



Gelände: Damwild-Gehege

Altersgruppe: 3./4. Klasse

Aktivität: aktiv, wissensorientiert,
teamorientiert

Materialbedarf: ■ Fragebögen ■ Stifte ■ evtl. Klemmbretter

Jahreszeit: ganzjährig

Teilnehmer: beliebig

Vorbereitung: Rallye-Fragebögen
kopieren



45 Min.

- Die Kinder erforschen in Kleingruppen eigenständig das Gelände um das Damwild-Gehege. Sie lesen die Informationstafeln und beantworten Fragen zum Damwild, anderen Tierarten und Lebensräumen. Anhand des Lösungswortes können sie die Richtigkeit ihrer Arbeit selbst überprüfen.

Ablauf

Teilen Sie die Kinder in kleine Teams ein. Jede Gruppe braucht einen Stift und einen Fragebogen. Vereinbaren Sie den Spielplatz am Wildgehege als Sammelpunkt für die Gruppen, die mit dem Aufgabenzettel fertig sind. Wenn den Kindern das Gelände unbekannt ist, sollten Sie vor dem Start der Rallye einen Rundgang machen und auf die Beschilderung hinweisen. Erläutern Sie die Aufgabe: Die 14 Fragen der Rallye sind so zusammengestellt, dass sie auf einem Rundgang beantwortet werden können. Die Lösungen sind auf den Schautafeln, die um das Tiergehege stehen, zu finden. Pro Tafel sind zwei Fragen zu beantworten. Ob alle Fragen richtig beantwortet wurden, können die Kinder selber überprüfen. Das Lösungswort ergibt einen „sinnvollen“ Begriff, nämlich „Schaufelgeweih“. Das ist die Antwort auf die Frage „Wodurch unterscheidet sich das Damwild eindeutig von allen anderen Hirscharten?“

Tipp

Lassen Sie die Kinder an verschiedenen Stellen rund um das Gatter beginnen.

Vertiefungsmöglichkeit

Nehmen Sie Kontakt mit den ehrenamtlichen Helfern des Damwild-Geheges auf.



Rallye-Fragebogen



Bei der Rallye müsst ihr insgesamt 14 Fragen beantworten. Es gibt Fragen zum Damwild, aber auch zu anderen Tieren, Pflanzen und deren Lebensraum. Die Lösungen zu den Fragen findet ihr auf den großen Schautafeln. Sie stehen entweder direkt am Tiergehege oder etwas abseits davon.

Für jede Frage gibt es drei vorgegebene Antworten. Es ist aber immer nur eine Antwort richtig.

Unterstreicht eure Lösung und überträgt den Lösungsbuchstaben (der vor der Antwort steht) in das entsprechende Zahlenfeld auf der Rückseite des Zettels:

Der Lösungsbuchstabe von Frage 1 wird also in das Kästchen mit der Nummer 1 geschrieben usw.

Viel Spaß bei der Rallye wünscht euch die Arbeitsgruppe Natur- und Umweltschutz Bad Oeynhausen!

Fragen zur Schautafel mit der Überschrift „Zum Leben benötigt der Baum...“:

1. Welches Gas nimmt der Baum über seine Blätter auf? Es ist für ihn lebensnotwendig!

- | | |
|---|--------------|
| B | Sauerstoff |
| S | Kohlendioxid |
| E | Methan |

2. Wie heißt das Gewebe, das Holzzellen bildet und dafür sorgt, dass der Baum wächst?

- | | |
|---|---------|
| I | Borke |
| A | Bast |
| C | Kambium |

Fragen zur Schautafel mit der Überschrift „Das Damwild“:

3. Wie bezeichnet der Jäger (Waidmann) ein Damwild-Jungtier?

- | | |
|---|------------|
| H | Kalb |
| L | Kitz |
| U | Frischling |

4. In welchem Lebensraum fühlt sich Damwild am wohlsten?

- | | |
|---|---|
| R | in dichten Nadelwäldern mit vielen Verstecken |
| J | in der offenen Tundra mit nur wenigen Bäumen |
| A | in Laub- und Mischwäldern mit freien Flächen und Wiesen |

Fragen zur Schautafel mit der Überschrift „Nisthilfen – so helfen wir der Natur ...“:

5. Wo schlafen Fledermäuse normalerweise? Fledermauskästen sind nur ein Ersatz.

- | | |
|---|---|
| T | in verlassenem Bauen vom Dach |
| U | in verlassenem Höhlen vom Specht |
| O | in verlassenem Nestern vom Eichhörnchen |

6. Welche Bau-Materialien kann man für ein Insektenhotel verwenden?

Nicht weit von dieser Stelle findet ihr ein Insektenhotel, das ihr euch anschauen könnt.

- | | |
|---|--------------------|
| F | hohle Stängel |
| P | Pappkartons |
| D | leere Glasflaschen |

Frage zur Schautafel mit der Überschrift „Die Entwicklung des Damhirschgeweihs“:

7. Wie nennt man das erste Geweih beim Damwild?

- | | |
|---|----------|
| N | Hörnchen |
| E | Spieße |
| M | Löffel |





Frage zur Schautafel mit der Überschrift „Die Entwicklung des Damhirschgeweihs“:

8. Wofür brauchen die Hirsche ein Geweih?
- L** sie setzen es als Waffe ein im Kampf mit Rivalen um die Weibchen
 - S** sie nutzen es, um den Weg für das Rudel durch dichtes Gebüsch freizuräumen
 - H** sie graben damit in der Erde, um an leckere Käferlarven zu gelangen

Fragen zur Schautafel mit der Überschrift „Lebensraum Bach“:

9. Welche Tiere wachsen im Wasser auf und sind deshalb häufig am Bach zu finden?
- G** Libellen
 - F** Ameisen
 - K** Hirschkäfer
10. Welche Bäume wachsen oft an Bächen? Mit ihren Wurzeln befestigen sie die Ufer.
- Z** Lärchen
 - E** Schwarzerlen
 - D** Kastanie

Fragen zur Schautafel mit der Überschrift „Alte und abgestorbene Bäume als Lebensraum“:

11. Für welche Tiere ist Alt- und Totholz ein wertvoller Lebensraum?
- B** Ameisen
 - C** Spinnen
 - W** Käfer
12. Welche Vögel sind eng an Totholz gebunden?
- N** Eulen
 - E** Spechte
 - U** Bussarde

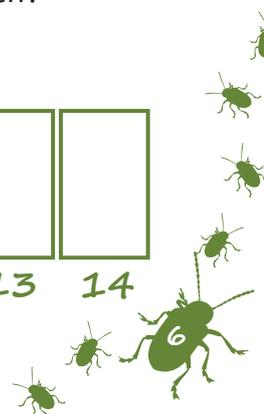
Fragen zur Schautafel mit der Überschrift „Leben auf der Streuobstwiese“:

13. Welche Pflanzen sind für eine Streuobstwiese typisch?
- I** Apfelbaum, Margerite und Spitzwegerich
 - T** Buche, Buschwindröschen und Perlgras
 - O** Eiche, Maiglöckchen und Pfeifengras
14. Auf einer Streuobstwiese sieht man im Sommer viele Schmetterlinge. Warum?
- M** weil sie sonnige Plätze zum Aufwärmen und schattige zum Abkühlen brauchen
 - H** weil sie Blütenpflanzen mit Nektar finden und Futterpflanzen für ihre Raupen
 - P** weil die Weidetiere, z. B. Schafe, Vögel und andere Fressfeinde der Falter vertreiben

Für jede Frage bitte nur einen Lösungsbuchstaben in das entsprechende Zahlenfeld eintragen. Wodurch unterscheidet sich das Damwild eindeutig von allen anderen Hirscharten?

Die Lösung lautet:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	





Lösung für Begleitpersonen

Rallye rund um das Damwild-Gehege Bad Oeynhausener Schweiz

Fragen zur Schautafel mit der Überschrift „Zum Leben benötigt der Baum...“:

1. S Kohlendioxid
2. C Kambium

Fragen zur Schautafel mit der Überschrift „Das Damwild“:

3. H Kalb
4. A in Laub- und Mischwäldern mit freien Flächen und Wiesen

Fragen zur Schautafel mit der Überschrift „Nisthilfen – so helfen wir der Natur ...“:

5. U in verlassenen Höhlen vom Specht
6. F hohle Stängel

Fragen zur Schautafel mit der Überschrift „Die Entwicklung des Damhirschgeweihs“:

7. E Spieße
8. L sie setzen es als Waffe ein im Kampf mit Rivalen um die Weibchen

Fragen zur Schautafel mit der Überschrift „Lebensraum Bach“:

9. G Libellen
10. E Schwarzerlen

Fragen zur Schautafel mit der Überschrift „Alte und abgestorbene Bäume als Lebensraum“:

11. W Käfer
12. E Spechte

Fragen zur Schautafel mit der Überschrift „Leben auf der Streuobstwiese“:

13. I Apfelbaum, Margerite und Spitzwegerich
14. H weil sie Blütenpflanzen mit Nektar finden und Futterpflanzen für ihre Raupen

Lösungswort:

S	C	H	A	U	F	E	L	G	E	W	E	I	H
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14





Blatt-Rennen



Die Kinder üben schnelles Erkennen und Reagieren und festigen ihre Artenkenntnisse.

Gelände: überall

Altersgruppe: alle

Aktivität: schnell, lebhaft, konzentriert

Materialbedarf: -

Jahreszeit: Sommer - Herbst

Teilnehmer: ab 5 Personen

Vorbereitung: -



15 Min.

 Jeder sucht schnellstmöglich die Entsprechung eines vorgezeigten Blattes.

Ablauf

Sammeln Sie unauffällig Blätter von Bäumen, Sträuchern und krautigen Pflanzen. Nacheinander ziehen Sie nun die verschiedenen Blätter aus der Tasche hervor und erklären den Kindern den Pflanzennamen, Merkmale und Besonderheiten. Danach werden die Blätter wieder in die Tasche gesteckt.

Nun geht's los: Bei jedem erneut hervor gezogenem Blatt rennen die Kinder los, um ein gleiches Blatt in der Nähe zu finden. Wer als erstes zurück ist und das richtige Blatt vorzeigen kann, erhält einen Punkt.

Tipp

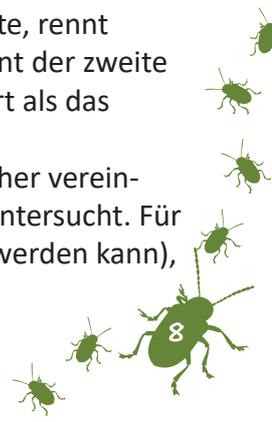
Für diese Aktion eignen sich auch alle anderen Naturmaterialien, die in der Umgebung zu finden sind. Damit die Dinge nicht einfach wieder weggeworfen werden, können damit Bilder (mit Rahmen aus Stöcken) oder Mandalas (kreis- oder strahlenförmig) gelegt werden.

Variante

Alle Kinder sammeln gemeinsam frische Blätter von möglichst vielen verschiedenen Baum- und Straucharten. Die Blätter werden auf ein Tuch oder in ein mit Stöcken begrenztes Rechteck gelegt. Am geeignetsten als Ablageort für den Blätterhaufen ist ein breiter Weg, der wenig von Spaziergängern frequentiert wird. Nun werden zwei gleichstarke Mannschaften gebildet. Sie stehen auf beiden Seiten etwa 15 Schritte vom Blätterhaufen entfernt. Jedes Team legt an ihrer Startlinie ein Kästchen aus Stöckchen (Seitenlänge ca. 50 cm).

Dann geht es los: Der jeweils erste Läufer holt sich ein Blatt von dem Haufen in der Mitte, rennt damit zurück und legt es in das dafür vorgesehene Kästchen an der Startlinie. Dann rennt der zweite Läufer los und schnappt sich ein Blatt, was aber zu einer anderen Baum- oder Strauchart als das erste gehören muss. Er liefert das Blatt ab und der nächste Läufer ist an der Reihe usw.

Das Spiel ist vorbei, wenn alle Läufer einer Mannschaft dran waren oder nach einer vorher vereinbarten Spieldauer (zwei bis drei Minuten). Nun werden die beiden gefüllten Kästchen untersucht. Für jede Art, die nur einmal vorhanden ist (und von der Gruppe noch mit Namen benannt werden kann), gibt es einen Punkt.





Mausohr beim Käferfang

(Quelle: BUND Rundbrief für KindergruppenleiterInnen 01/2008: Aktionsideen Fledermaus.)



Die Kinder erfahren spielerisch, wie wichtig ein gutes Hörvermögen für Fledermäuse ist. Sie üben genaues Hinhören und möglichst lautloses Fortbewegen.

Gelände: Freifläche

Altersgruppe: 3./4. Klasse

Aktivität: lebhaft, spannend

Jahreszeit: Frühling - Herbst

Teilnehmer: ab 10 Personen

Vorbereitung: -

Materialbedarf: ■ 4 Augenbinden



15 Min.

 Die nächtliche Jagd der Großen Mausohren auf Laufkäfer wird nachgeahmt.



Ablauf

Große Mausohren sind Fledermäuse, die bevorzugt Laufkäfer jagen. Sie orten die Käfer durch deren raschelnde Geräusche, die sie beim Laufen über trockenes Laub verursachen. Vier Kinder stellen sich als Große Mausohren in eine Reihe nebeneinander. Dabei soll der Abstand zwischen den einzelnen Kindern etwa einen Meter betragen. Den Fledermäusen werden die Augen verbunden.

Die übrigen Kinder spielen die Laufkäfer, die auf allen Vieren laufen. Ihre Aufgabe besteht darin, durch die Reihe der Mausohren zu krabbeln, ohne gefangen zu werden. Das Fangen erfolgt durch ein leichtes Abschlagen der Käfer.



Teichfledermaus

Viele Fledermausarten überwintern kopfüber hängend in den Höhlengängen des Wiehengebirges. Ihre Atemfrequenz wird auf ein Minimum heruntergeschraubt. Die Eingänge zu den Stollen sind zum Schutz der Tiere mit Metallstäben oder großmaschigen Gittern verschlossen.





Die Geschichte vom kleinen Bäumchen mit den großen Träumen



Beim Anhören der Geschichte empfinden die Kinder mit dem kleinen Baum und machen sich Gedanken über die Zeit bzw. das individuelle Zeitempfinden.

Gelände: überall

Altersgruppe: Vorschule, 1./2.Klasse

Aktivität: ruhig, entspannend

Materialbedarf: -

Jahreszeit: Frühling - Herbst

Teilnehmer: beliebig

Vorbereitung: evtl. Geschichte kopieren



20 Min.

 Ein kleiner Baum kann es kaum erwarten groß zu werden.

Ablauf

Suchen Sie sich mit den Kindern einen Platz unter einem großen Baum und machen Sie es sich gemütlich. Dann lesen Sie die Geschichte vom kleinen Bäumchen mit den großen Träumen vor. Im Anschluss fragen Sie die Kinder, was ihnen an der Geschichte gefallen hat.

Mit älteren Kindern können Sie gemeinsam über die Zeit nachdenken: 100 Jahre sind für einen Baum, der 400 Jahre und älter werden kann, keine lange Zeit. Die Lebenszeit von uns Menschen ist dagegen oft viel kürzer.

Vertiefungsmöglichkeit

Suchen Sie gemeinsam mit den Kindern einen Baum-Sämling oder kleinen Baum. Besprechen Sie, wie lange es dauert, bis ein junger Baum so groß und dick geworden ist wie die alten Bäume drumherum. Überlegen Sie gemeinsam, warum es so viele Schösslinge gibt und welche Gefahren auf den Baum lauern: gefressen von Reh, Maus oder Hase, Pilzkrankheit, „schlechtes“ Wetter (zu trocken, zu nass, Blitzschlag, Eis-, Schnee- oder Windbruch), gefällt von Waldarbeitern, Borkenkäfer-Invasion usw.





Die Geschichte vom kleinen Bäumchen mit den großen Träumen

(Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Österreich)

Es war einmal ein kleines Bäumchen in einem großen Wald mit großen Bäumen. Und jeden Tag, wenn das kleine Bäumchen aufwachte, reckte und streckte es sich ganz fest und versuchte einen Blick auf den Himmel und die Sonne zu erhaschen. Aber immer waren ihm die großen Bäume im Weg.

Eines Tages, als das Bäumchen aufwachte und alles Strecken und Recken wieder einmal nichts half, wurde es ihm endgültig zu bunt. Es rief, zuerst noch ganz zaghaft und leise: „Hallo, hallo du da neben mir. Hallo.“ Und als das nicht half wurde es immer lauter und lauter: „Hallo, du da mit den riesigen Ästen. HAALLOOOO!“

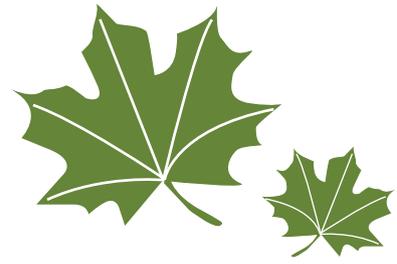
Endlich hörte das kleine Bäumchen eine laute tiefe Stimme, die fast wie das Brummen eines Bärs klang: „Will mich hier jemand sprechen?“ Das kleine Bäumchen nahm noch einmal all seinen Mut und seine Kraft zusammen und rief ganz laut: „Ja, ich hier unten! Du musst ganz nach unten schauen! Hier unten bin ich!“

Der große Baum streckte sich nach vorne, und tatsächlich – da sah er unser kleines Bäumchen. „Ja hallo! Dich hab ich ja noch gar nie gesehen! Freut mich dich kennen zu lernen!“ Das kleine Bäumchen antwortete: „Ich freu` mich auch, dich kennen zu lernen. Ich meine, gesehen hab ich dich ja jeden Tag, aber es freut mich, dass wir auch einmal miteinander sprechen!“ „Ja“, brummte der große Baum, „war schön mit dir gesprochen zu haben. Bis zum nächsten Mal!“ Das kleine Bäumchen beeilte sich und rief: „Stopp! Nein, bitte hör mir noch kurz zu! Ich habe eine ganz wichtige Frage an dich!“ Der große Baum schaute noch einmal nach unten und sagte: „Eine ganz wichtige Frage? Die muss ich mir natürlich noch anhören! Schieß los!“

Das kleine Bäumchen aber wurde ganz verlegen und wusste nicht, wie es dem großen Baum am besten klar machen konnte, dass er ihm, dem kleinen Bäumchen, im Weg stand. Es fing ganz vorsichtig an: „Weißt du, ich würde so gerne den Himmel und die Sonne sehen. Aber irgendwie seh` ich immer nur dich, wenn ich nach oben schaue. Denkst du, also kannst du dir vorstellen, eh, würdest du vielleicht, könntest du ein kleines bisschen, nur ein ganz kleines bisschen zur Seite rücken? Dann könnte ich endlich einmal die Sonne sehen. Und am Abend, wenn ich nicht schlafen kann, könnte ich die Sterne am Himmel zählen. Das wäre das Allerallerschönste für mich!“

Plötzlich hörte das kleine Bäumchen ein tiefes Grollen, und die Erde rund um seine Wurzeln erbebten und erschauerte. Und mit ihm unser armes kleines Bäumchen. Flehentlich rief es nach oben: „So war`s nicht gemeint! Bitte sei mir nicht böse! Ich verspreche dir, dass ich dich nie wieder mit meinen Fragen ärgere!“ Ganz ängstlich schaute es nach oben zum großen Baum, als dieser plötzlich rief: „Aber kleines Bäumchen, ich bin dir doch nicht böse. Ich musste nur lachen, weil du so drollig klein bist und schon so große Wünsche hast!“ Das kleine Bäumchen atmete erleichtert auf. „Bin ich aber froh, dass du mir nicht böse bist! Jetzt hab ich`s nämlich richtig mit der Angst zu tun bekommen.“ Der große Baum antwortete: „Aber kleines Bäumchen, du musst dich doch nicht fürchten vor mir. Weißt du was? - Ich gebe dir einen Tipp: Streck` deine kleinen Wurzelchen aus und trink ganz viel Wasser. Dann wirst du irgendwann einmal so groß sein wie ich und kannst dich jeden Tag von den Sonnenstrahlen wachkitzeln lassen.“





„Aber ich trinke doch schon so viel ich kann“, meinte das kleine Bäumchen darauf. „Na ein bisschen Geduld musst du natürlich schon haben. Weißt du, wie lange es gedauert hat, bis ich so groß geworden bin? - Fast 100 Jahr hat es gedauert.“

Da seufzte das kleine Bäumchen laut auf. „O je! 100 Jahre! Bis dahin ist doch noch eine kleine Ewigkeit!“ „Nicht verzagen kleines Bäumchen“, brummte der große, alte Baum. „Die 100 Jahre werden dir wie im Flug vergehen. Und jeden Tag kommst du der Sonne und dem Himmel und den Sternen ein kleines Stückchen näher! Aber bis es so weit ist, und du zu den ganz großen Bäumen hier gehörst, helfen wir einfach ein kleines bisschen nach. Immer wenn ich daran denke, werde ich meine Äste ein wenig im Wind bewegen. Dann kannst du in der Früh die Sonne begrüßen und am Abend die Sterne zählen. Aber nicht vergessen, kleines Bäumchen: Immer brav die Wurzeln ausstrecken und viel Wasser trinken!“

Das kleine Bäumchen war vor lauter Freude, Begeisterung und Dankbarkeit ganz aus dem Häuschen. „Danke lieber großer Baum! Das werde ich dir nie vergessen! Ab jetzt werde ich bei jedem Sonnenstrahl, der mich trifft, und bei jedem Stern, der mir in der Nacht leuchtet, immer an dich denken.“ Der große Baum lachte noch einmal laut auf, so laut, dass der Waldboden rund um das kleine Bäumchen erbebt. Dann wandte er sich wieder dem Himmel zu. Seine Äste aber ließ er ein kleines bisschen im Wind schwingen, so dass die Sonnenstrahlen zwischendurch immer wieder ihren Weg zu unserem kleinen Bäumchen finden konnten.

Und unser kleines Bäumchen? Das ließ seine kleine Ästchen freudestrahlend von der Sonne kitzeln, rauschte mit seinen Blättern fröhlich vor sich hin, nahm einen großen, erfrischenden Schluck kühles Wasser aus dem Waldboden und träumte von den Zeiten in denen es so groß sein würde wie sein neuer Freund und vielen kleinen Bäumchen beim Sterne Zählen helfen würde.





Vogelnester bauen

(frei nach: NABU LV Baden-Württemberg: Jugendbegleiter für Natur und Umwelt – Spielen und Basteln rund um Vögel.)



Die Kinder lernen beim Nachbau eines Vogelnestes die Leistungen der Vögel zu schätzen.

Gelände: Wald oder Waldrand

Altersgruppe: all

Aktivität: aktiv, forschend, gestaltend

Materialbedarf: -

Jahreszeit: ganzjährig

Teilnehmer: beliebig

Vorbereitung: -



20 Min.

 Aus Naturmaterialien werden Vogelnester in Astgabeln gebaut.

Ablauf

Teilen Sie die Kinder in Kleingruppen von zwei bis drei Personen ein. Die Teams bekommen die Aufgabe ein möglichst stabiles Vogelnest aus kleinen Ästen und Zweigen zu bauen. Das Nest soll in eine nicht allzu hoch gelegene Astgabel eines Baumes oder Strauches gebaut werden. Der Nestbaum darf dabei nicht beschädigt werden. Beim abschließenden Rundgang zu allen Neststandorten werden die Nester mit Steinen (Eiern) belastet. Hält das Nest oder fallen die „Eier“ samt Nest runter?

Vertiefungsmöglichkeit

Vor allem im Winterhalbjahr, wenn die Bäume, Hecken und Sträucher unbelaubt sind, kann man leicht Vogelnester entdecken. Wenn Sie welche finden, dann sammeln Sie sie ein. Gemeinsam mit den Kindern schauen Sie sich dann die Fundstücke an:

- Aus welchem Material ist das Nest gebaut?
- Sieht es außen anders aus als innen?
- Wurde auch künstliches Material eingearbeitet?
- Welcher Vogel hat das Nest gebaut?





Blinde Raupe

(frei nach: Cornell, J. B.: Mit Kindern die Natur erleben. Verlag an der Ruhr, Mülheim, 1991)



Die Kinder schärfen ihre sinnliche Wahrnehmung und lernen einander zu vertrauen.

Gelände: Therapieparcours Staatsbad B. O.

Altersgruppe: alle

Aktivität: ruhig, entdeckend, kooperativ

Materialbedarf: ■ Augenbinden

Jahreszeit: ganzjährig

Teilnehmer: beliebig

Vorbereitung: -



20 Min.



Als Kette und mit verbundenen Augen verschiedene Bodenbeläge unter den Füßen spüren.



Ablauf

Versammeln Sie sich mit den Kindern am Therapieparcours. Die Kinder stellen sich dann zunächst in einer Reihe hintereinander auf. Ihre Augen werden verbunden. Alternativ bitten Sie die Kinder die Augen zu schließen und geschlossen zu halten. Dann legt jedes Kind seine Hände auf die Schultern des jeweils vor ihm stehenden Kindes. Sie stehen am Anfang der Schlange und führen diese langsam über die verschiedenen Beläge des Therapieparcours und wieder bis zum Ausgangspunkt zurück. Die Kinder sollen dabei versuchen, möglichst viel wahrzunehmen. Gesprochen wird nicht – nur Sie, als der Kopf der Raupe, können reden.

Nach dem Parcours dürfen die Kinder erzählen, was sie unter ihren Füßen gespürt haben, welcher Untergrund ihnen besonders gefallen hat und was sie sonst noch wahrgenommen haben.

Variante I

Die Blinde Raupe kann auch als Barfuß-Raupe durchgeführt werden. Die Kinder werden dazu aufgefordert, ihre Schuhe und Strümpfe auszuziehen. Unbedingt erforderlich ist es, dass Sie vorher die Strecke abgehen und Glasscherben, spitze Steine oder andere Gefahrenquellen aus dem Weg räumen.

Variante II

Jeweils zwei Kinder bilden ein Team, das sich gegenseitig über verschiedene Bodenoberflächen führt. Im Vorfeld der Aktion sollte besprochen werden, worauf die Kinder beim Führen des „blinden“ Partners achten müssen: langsam gehen, auf Hindernisse achten usw.

Variante III

Führen Sie die Aktion im Wald durch und lassen Sie die Kinder über verschiedene Waldboden-Oberflächen (Laub, Moos, Nadeln, Wurzeln, Wanderweg) gehen. Zurück am Ausgangspunkt bitten Sie die Kinder den gegangenen Weg mit geöffneten Augen wiederzufinden.





Kamera und Fotograf

(frei nach: Cornell, J. B.: Mit Freude die Natur erleben. Verlag an der Ruhr, Mülheim, 1991)



Die Kinder erleben die Schönheit der Natur, lernen Vertrauen und den achtsamen Umgang mit ihrem Partner.

Gelände: überall

Altersgruppe: 1.- 4. Klasse

Aktivität: ruhig, spannend, entdeckend

Materialbedarf: -

Jahreszeit: ganzjährig

Teilnehmer: Zweiergruppen

Vorbereitung: -



30 Min.

 Jeder zeigt seinem Partner besonders schöne Motive und Perspektiven in der Natur.

Ablauf

Die Gruppe teilt sich in Paare auf, bei denen einer die Rolle des Fotografen und einer die Rolle der Kamera übernimmt. Der „Fotograf“ führt die „Kamera“, die ihre Linse (Augen) geschlossen hält. Der Fotograf hält Ausschau nach interessanten und besonders schönen „Bildern“. Hat er etwas entdeckt, richtet er die Linse (Augen) der Kamera durch vorsichtiges Drehen des Kopfes direkt auf das Motiv und zieht sanft an einem Ohrläppchen des Partners. Solange das Ohrläppchen gezogen wird, öffnet die Kamera ihre Augen und ein Bild wird „geschossen“. Nachdem mehrere Bilder aufgenommen wurden, darf die Kamera über ihr Lieblingsbild berichten und die Rollen werden getauscht.

Tipp

Im Vorfeld sollten Sie besprechen, worauf die „Fotografen“ beim Führen der „Kameras“ achten müssen: Sie sollen sehr vorsichtig mit der „wertvollen“ Kamera sein, damit das andere Kind sich sicher fühlt. Außerdem sind die Bilder für die Kamera umso eindrucksvoller, je weniger während der Aktivität gesprochen wird. Als Hilfestellung sollte die „Kamera“ vor dem Öffnen der Augen vom Fotografen darauf vorbereitet werden, ob es sich bei der Bildauswahl um eine Nahaufnahme handelt oder ein Panoramabild.



Eichhörnchen haben einen guten Gleichgewichtssinn: Sie können ohne Probleme in den Baumwipfeln herumwirbeln und dabei 4 - 5 Meter weit springen und auch kopfunter die Stämme hinab klettern.



Sachen-Sucher



Beim Suchen von natürlichen Gegenständen schulen die Kinder ihre Wahrnehmung und erfahren, wie vielfältig die Natur ist.

Gelände: Wiese, Wald

Altersgruppe: alle

Aktivität: ruhig, forschend, aktiv

Materialbedarf: -

Jahreszeit: ganzjährig

Teilnehmer: beliebig

Vorbereitung: evtl. kleine Zettel oder Bildkärtchen mit Suchaufträgen anfertigen



20 Min.

 Jeder sucht Dinge in der Natur, die eine bestimmte Eigenschaft haben.

Ablauf

Schicken Sie die Kinder (einzeln oder in Kleingruppen) mit Suchaufträgen ins Gelände. Sie sollen Gegenstände mit bestimmten Eigenschaften finden, z. B. etwas Weiches, etwas Duftendes, drei verschiedene Samen, etwas Gelbes, etwas Spitzes, etwas Nützliches, etwas Rundes, etwas Leckeres, eine Feder, etwas Geheimnisvolles, etwas, was gut fliegen kann, etwas Kaltes, etwas, was nicht in die Natur gehört, etwas Glänzendes usw.

Wenn alle wieder zusammengekommen sind, zeigt jeder bzw. jede Gruppe das Fundstück mit der gesuchten Eigenschaft. Die Materialien können dann zu einem Waldbild auf dem Boden drapiert werden.



Tipp

Im Vorfeld sollten einige Regeln besprochen werden: Es dürfen keine Tiere eingesammelt werden. Ganze Pflanzen dürfen nicht ausgerissen, kleine Pflanzenteile aber gepflückt werden. Pflanzen, die mit nur wenigen Exemplaren vorkommen, sollen stehen bleiben!



Hasenspiel

(Quelle: NAJU im NABU e.V.: Aktionsordner - Kinder entdecken Natur. Berlin, 2014)



Die Kinder lernen die Jagdtechnik des Fuchses (Anpirschen) kennen und erfahren etwas über die Fluchtstrategie der Hasen.

Gelände: Freifläche

Altersgruppe: 3./4. Klasse

Aktivität: leise, konzentriert

Jahreszeit: ganzjährig

Teilnehmer: ab 10 Personen

Vorbereitung: -

Materialbedarf: ■ Augenbinde



20 Min.

 Ein „Fuchs“ schleicht sich an einen „Hasen“ heran.



Ablauf

Die Kinder stellen sich in einem größeren Kreis auf. Ein Kind hockt sich in die Mitte des Kreises und bekommt eine Augenbinde aufgesetzt. Es soll einen Hasen darstellen, der nicht so gut sehen, dafür aber besonders gut hören kann.

Die Kinder im Kreis sind die Füchse. Jeweils ein Kind (Fuchs) darf versuchen, sich möglichst leise an den Hasen heranzuschleichen. Wählen Sie ein Kind aus, indem Sie mit dem Finger auf die jeweilige Person zeigen.

Sobald der Hase ein Geräusch (den Fuchs) hört, zeigt er in diese Richtung. Wurde der Fuchs beim Anschleichen erwischt, dann muss er auf der Stelle verharren und ein anderes Kind ist dran. Gelingt es dem Fuchs sich bis an den Hasen heranzupirschen und ihn abzuschlagen, darf er den Hasen spielen.

Tipp

Wichtig ist, dass alle Kinder im Kreis absolut leise sind, damit sich der Hase ganz auf sein Gehör konzentrieren kann und nicht durch Nebengeräusche abgelenkt wird. Je mehr trockenes Laub auf dem Boden liegt, desto schwieriger wird das Anschleichen für die Füchse.

Variante

Zwei Kinder spielen Füchse, alle anderen die Hasen. Die Füchse stellen sich etwa 30 Schritte von den Hasen entfernt auf. Die Hasen stehen – mit geschlossenen Augen und dem Rücken zu den Füchsen – lautlos und lauschend in einer Reihe.

Nun schleichen sich die beiden Füchse in Richtung der Hasen. Hasen, die einen Fuchs hören, heben leise den Arm. Wenn alle Hasen etwas gehört haben, müssen die Füchse stehen bleiben. Wie nah konnten sie sich an die Hasen heranpirschen?